

**CLAUDIA GEMMEKE / HARTMUT JOHN / HARALD KRÄMER**

## **Vorwort**

In hohem Tempo erobern die modernen IuK-Technologien auch Kultureinrichtungen wie Museen, Archive und Bibliotheken. Vor allem im Arbeitsfeld Museum scheinen die digitalen Medien einen neuen Informations- und Kommunikationsstandard zu setzen. Allerdings existiert vielfach eine nicht zu übersehende Diskrepanz zwischen den Ergebnissen der realisierten Multimedia-, Internet- und Datenbankprojekte und den mit ihrer Einführung verknüpften hochgespannten Erwartungen. Angesichts der verbreiteten Faszination, die von der vermeintlich unbegrenzten Machbarkeit des Technischen ausgeht, wird dieser Widerspruch von Museums- und anderen Kulturfachleuten viel zu wenig wahrgenommen und noch weniger kritisch reflektiert und in entsprechendes Handeln umgesetzt.

Vor diesem Hintergrund haben das Heinz Nixdorf MuseumsForum und das Fortbildungszentrum Brauweiler des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes Ende 1998 Fachleute und Experten aus Museen, Kunst und Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft zu einer dreitägigen Forumsveranstaltung nach Paderborn eingeladen. Unter dem Titel *euphorie digital? Aspekte der Wissensvermittlung in Kunst, Kultur und Technologie* trafen sich mehr als 120 Interessenten aus Kultur, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zu einem disziplin-übergreifenden Diskurs. Ziel der Veranstaltung war es, die neuen Technologien kritisch auf ihren tatsächlichen Nutzwert für die Gewinnung, Verarbeitung und Vermittlung von Informationen

und Wissen im Kulturbereich zu hinterfragen. Wird die *multimediale Aufrüstung* von Museen, Archiven und Bibliotheken dazu führen, dass diese sich zunehmend auf daten- und faktenorientierte Wissensschöpfung und -vermittlung konzentrieren und letztlich beschränken? Wird mit der maschinengestützten Anhäufung immer größerer Daten- und Informationsmengen einer technisch-instrumentellen Auffassung von Wissen Vorschub geleistet, die nur noch an Zugang, Erwerb und praktischer Verwertung von Wissen interessiert ist? Verliert gegenüber diesem ›expliziten‹ Wissen das ›stille‹ Wissen – wie es der ungarische Philosoph Polanyi einmal bezeichnete – an Bedeutung oder erhalten laterale Kompetenzen wie Kommunikations- und Organisationsfähigkeit, konzeptuelles und personales Wissen einen noch größeren Stellenwert, weil sie die unverzichtbaren Interpretations- und Deutungsangebote liefern, um Ordnung in die komplexe Welt contingenter Dinge zu bringen? Müssen Museumswissenschaftler, die in besonderer Weise zu Interpretation, Deutung und Verständnis kultureller Phänomene und Zusammenhänge befähigt sind, angesichts der digitalen Informationsflut ihre Kompetenz stärken und entwickeln, aus der Fülle redundanter und überflüssiger Informationen relevante zu filtern und brauchbare Informationen mit strukturellem Wissen zu aggregieren?

Die Beantwortung solcher und ähnlicher Fragen, die für künftige Strategien einer sinnvollen Wissensvermittlung und -bildung durch Museen und andere Kultureinrichtungen von Bedeutung sind, hat den im Heinz Nixdorf MuseumsForum versammelten Teilnehmerkreis drei Tage lang intensiv beschäftigt. Die wesentlichen Beiträge der Tagung legen die Veranstalter nunmehr in gedruckter Form vor.

Die Herausgeber des Bandes danken an dieser Stelle noch einmal den Teilnehmern, Mitdiskutanden und Vortragenden für die interessante und ertragreiche Gestaltung der Tagung und den Autoren für ihre Beiträge. Für die umfangreichen Arbeiten der Textredaktion zeichnet das Teilprojekt B4 des kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs »Medien und kulturelle Kommunikation« (SFB/FK 427) der Universitäten Aachen, Bonn und Köln verantwortlich. Für ihre Mitarbeit gebührt Kathrin Lucht und Nicole Birtsch ebenso Dank wie Frau Karin Werner und Frau Roswitha Gost vom transcript Verlag für die verlegerische Betreuung des Titels.